



11 08 2026

EDILTECO AN DER SEITE VON ENRICO MONARI AUF 4.711 KILOMETERN IM ZEICHEN DER SOLIDARITÄT

Ich frage mich: **Würdet ihr das tun?** Mit dem Fahrrad in San Felice sul Panaro starten und bis ans Nordkap fahren.

Ganz ehrlich: Ich würde es nicht tun. Doch Enrico Monari Etappe für Etappe zu begleiten, bedeutete, nach und nach Teil seiner Reise zu werden. Wir saßen nicht neben ihm im Sattel, und doch brachte uns jedes Update ein Stück weiter nach Norden: das Wetter, die Anstrengungen, die Begegnungen, die Umwege und die Probleme mit dem Fahrrad. Wir haben Enrico unterstützt, seine Reise auf unseren Social-Media-Kanälen erzählt und auf jede neue Etappe gewartet – voller Begeisterung an den guten Tagen und mit Sorge, wenn die Strecke schwieriger wurde.

In diesen 62 Tagen wurde seine Fahrt zu einer **gemeinsamen Geschichte**. Enricos Reise war weit mehr als nur eine sportliche Leistung: Sie war eine persönliche Herausforderung im Dienst einer wichtigen Sache, die sowohl diejenigen mitgerissen hat, die ihn bereits kannten, als auch all jene, die ihm unterwegs zu folgen begannen.

Die Reise in Zahlen

4.711 Kilometer mit dem Fahrrad, 28.678 Höhenmeter, sieben durchquerte Länder und 62 Tage unterwegs.

Von San Felice sul Panaro bis zum Nordkap durchquerte Enrico **Österreich, Deutschland, Tschechien, Dänemark, Schweden, Finnland und schließlich Norwegen**. Kilometer für Kilometer verfolgte er dabei ein klares Ziel: aus einer persönlichen Herausforderung eine Reise im Zeichen der Solidarität zu machen.

Mit dem Projekt **„Una Pedalata per la Vita“** entschied er sich, die Botschaft von **AVIS** weiterzutragen und auf die Bedeutung der Spende von Blut und Blutbestandteilen aufmerksam zu machen. Gleichzeitig unterstützte er eine Spendenaktion für ein Präventionsprojekt zum **Screening und zur Kartierung von Muttermalen**.

Edilteco glaubte von Anfang an an dieses Projekt. Wir begleiteten Enricos Start und die einzelnen Etappen, teilten seine Erlebnisse auf unseren Social-Media-Kanälen und machten auf die Spendenaktion aufmerksam. Vor allem aber entschieden wir uns, auch dann an seiner Seite zu bleiben, als die Reise nicht mehr nach Plan verlief und es hieß, anzuhalten, auf die Herausforderungen zu reagieren und wieder aufzubrechen.

Wenn die Straße die Pläne durchkreuzt

Der Weg zum Nordkap erwies sich als **lang, anspruchsvoll und alles andere als vorhersehbar**. Das Wetter machte es Enrico nicht leicht: Schon am Brenner zeigte das Thermometer gerade einmal **5 °C**, und über weite Teile der Strecke traten Kälte, Wind und Regen an die Stelle der drückenden Hitze, die er in der Gegend um Modena hinter sich gelassen hatte.

Dann kamen Reifenpannen, Stürze, Anstiege, Abfahrten und vor Berlin sogar eine regelrechte „Armee“ von Mücken hinzu. Jeder Tag konnte plötzlich eine unerwartete Wendung nehmen und zwang Enrico dazu, seinen Zeitplan anzupassen, seine Kräfte einzuteilen und seine Route neu zu überdenken.

Der schwerste Rückschlag kam, als **sein Fahrrad kaputtging**. Die Reise musste unterbrochen werden, und Enrico war gezwungen, nach Italien zurückzukehren, um ein Ersatzfahrrad zu holen. Für alle, die ihn aus der Ferne begleiteten, waren diese Tage ein entscheidender Moment: Es ging nicht mehr nur darum, auf die nächste Etappe zu warten, sondern um die Frage, ob – und wie – er seine Reise fortsetzen würde.

Wir berichteten auf unseren Kanälen über das Geschehene, verfolgten jedes Update und teilten mit ihm die Frustration über den erzwungenen Stopp. Dann kam das neue Fahrrad – und mit ihm die Erleichterung, endlich wieder aufbrechen zu können.

Manchmal wurde die Anstrengung so groß, dass Enrico – wenn auch nur für einen kurzen Moment – darüber nachdachte, alles aufzugeben und nach Hause zu fliegen. **Aber eben nur für einen Moment**. Am Ende gab ihm seine Entschlossenheit die Kraft weiterzumachen, und Tag für Tag fuhr Enrico weiter. Schließlich hatte er vor seiner Abreise selbst lächelnd gesagt: **„Ich bin verrückt.“**

Wenn sich Wege kreuzen

Je mehr Kilometer hinter ihm lagen und je näher das Nordkap rückte, desto mehr brachte die Straße nicht nur Anstrengungen und unerwartete Herausforderungen mit sich. Sie brachte auch **Begegnungen, Geschichten und Menschen**, die jeder Etappe eine besondere Bedeutung verliehen.

Da war **Esa**, ein finnischer Schriftsteller, der Enrico ein Buch für Roberta schenkte und ihm ein kleines, inzwischen verlassenes Dorf zeigte. Dann **Steve**, ein deutscher Motorradfahrer, der vom Nordkap kam und mit dem wenige Gesten und die Hilfe eines Übersetzers ausreichten, um sich zu verstehen und gegenseitig viel Glück zu wünschen. Und schließlich **Loi**, ein junger Franzose, der ebenfalls mit dem Motorrad Richtung Norden unterwegs war und mit dem Enrico ein ausgezeichnetes Mittagessen, viel Lachen, einige sprachliche Verständigungsschwierigkeiten und eine spontane

Sympathie teilte.

Flüchtige Begegnungen, die oft nicht länger dauerten als eine Pause oder eine einzelne Etappe. Und doch reichten sie aus, um daran zu erinnern, dass eine so lange Reise niemals nur aus Kilometern besteht. Sie besteht auch aus den Menschen, denen man unterwegs begegnet – und daraus, wie sie für ein paar Stunden Teil des eigenen Weges werden.

Immer weiter nach Norden

Von Stockholm bis nach Finnland, mit einem Zwischenstopp beim **Kaustinen Folk Music Festival**, begann sich die Landschaft zu verändern. Die Entfernungen wurden größer, Städte und Dörfer seltener, und die Weite des Nordens zeigte sich immer deutlicher.

Enrico fuhr weiter, bis er schließlich den **Polarkreis** erreichte. Am 23. Juli kam er in **Rovaniemi** und im Weihnachtsmandorf an: ein symbolischer Meilenstein, umgeben von endlosen Landschaften, Rentieren am Straßenrand und endlich einigen Sonnenstrahlen nach so viel Regen.

Am 4. August erreichte er **Honningsvåg** – nach weiterem schlechten Wetter, unzähligen Anstiegen und Abfahrten, Wetterbedingungen, die sich innerhalb einer Stunde mehrfach ändern konnten, immer weiter voneinander entfernten Supermärkten und der ständigen Notwendigkeit, Kräfte und Vorräte sorgfältig einzuteilen.

Zu diesem Zeitpunkt war **das Nordkap nur noch einen Katzensprung entfernt**. Nach Wochen, in denen wir jede seiner Etappen verfolgt und auf jedes neue Update gewartet hatten, erschien plötzlich auch uns die Entfernung viel kürzer.

Das letzte Stück – gemeinsam

Für Enrico konnte das Ziel jedoch nicht einfach nur ein Punkt auf der Landkarte sein. Eine Person fehlte noch: **Roberta**, mit der er den letzten Abschnitt der Reise teilen wollte.

Am 7. August flog sie zu ihm, und dann machten sich beide – jeder auf dem eigenen Fahrrad – gemeinsam auf den Weg zum Nordkap. Am folgenden Tag standen sie schließlich vor dem berühmten **Globus am Nordkap**.

Vor diesem Globus standen Enrico und Roberta. Doch dieser Moment gehörte auch all jenen, die die 62 Tage seiner Reise mitverfolgt hatten: seiner Familie, seinen Freunden, den Sponsoren und all denen, die Etappe für Etappe auf ein Update warteten, eine Nachricht schickten, anriefen oder ihm einfach aus der Ferne die Daumen drückten.

Jedes Update in den sozialen Medien hatte ein Fenster zur Straße geöffnet. Jede Nachricht hatte ihm ein wenig zusätzliche Energie gegeben. Und jeder Rückschlag – vom Regen bis zum kaputten Fahrrad – hatte das Gefühl der Verbundenheit bei allen, die seine Reise verfolgten, noch stärker gemacht.

Auch wir von **Edilteco** waren dabei – auf die Weise, auf die wir es sein konnten: indem wir das Projekt unterstützten, von seiner Reise erzählten, die schwierigen Momente mit ihm teilten und jeden Neustart feierten. **Wir sind nicht neben Enrico in die Pedale getreten, aber wir haben ihn wirklich begleitet – bis zum letzten Kilometer.**

Deshalb war das Nordkap nicht nur der Zielpunkt einer sportlichen Herausforderung. Es war der Abschluss einer Reise, die **Entschlossenheit, Solidarität und Gemeinschaft** miteinander verbunden hat.

Danke, Enrico, dass du uns über all diese Kilometer mitgenommen und uns die Möglichkeit gegeben hast, Teil von „Una Pedalata per la Vita“ zu sein. Als du das Nordkap erreicht hast, hatten auch wir das Gefühl, gemeinsam mit dir dort angekommen zu sein.

